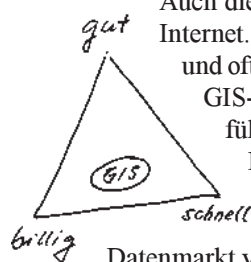


Mit der Maus in die Unabhängigkeit?

Online ist in, aber offline ist noch nicht out. Nehmen wir als Beispiel *Vermessung Brandenburg*. Unter www.brandenburg.de finden Sie uns über den Eintrag „Innenpolitik“ in der Rubrik „Periodika“. Aber möchten Sie auf das gedruckte Exemplar mit allen Abbildungen und Grafiken verzichten? Als Abonnent sind Sie ohnehin schneller als im *World Wide Wait* – pardon *Web*, denn dort erscheinen wir nur zeitverzögert.

Können Behörden sich erlauben, die neuen Medien links liegen zu lassen? Nein! Aber Vorsicht, ist das Internet ein Modezug auf den unter allen Umständen aufgesprungen werden sollte? Daß man sich bei allen großen Worten über die neuen Medien bereits der Anspruchslosigkeit kleinerer Brötchen ergeben hat, kann ein Ausflug in die Welt des *Webs* beweisen. Das Netz öffnet unendlich viele neue Türen. Oft genug führen sie in leere Räume. Man öffnet eine Tür – Mausclick – nichts dahinter. Wer heutzutage nicht verwirrt ist, muß schlecht informiert sein. Niemand spricht bisher über die Ökonomie von Informationen. Wenn Sie preiswerte und schnelle Informationen haben wollen, nutzen Sie die neuen Medien. Sie sind billig und schnell, aber in vielen Teilen nicht gut und mittelfristig unrentabel.



Auch die Situation auf dem Geodatenmarkt ähnelt sehr dem Internet. Die Angebote sind unübersichtlich, vielversprechend und oft genug ohne Gebrauchswert. So lassen sich auch alle GIS-Modelle auf das Dreieck billig-schnell-gut zurückführen. Erfahrungen aus GIS-Projekten zeigen, daß die Kosten der Daten mehr als 80 Prozent der Kosten eines Vorhabens ausmachen können. Hard- und Softwarekosten sind im Verhältnis gering. Der Datenmarkt verlangt ein stärkeres kooperatives und koordiniertes Handeln. Die bisherige Dominanz der Vermessungsverwaltungen wird zunehmend einer stärkeren Bewährungsprobe ausgesetzt sein.

Heinrich Tilly